



WOADLI

1. Adventsontag
3. Dezember:
Weihnachtsbasar



ARZL · WALD · LEINS · RIED · BLONS · TIMLS · HOCHASTEN

- Raumordnung
Das örtliche Konzept
Seite 3
- Umweltberatung
Chemie im Haushalt
Seite 8
- Jungschar
Ein Danke zum Abschied
Seite 12
- Chronik
Neues von der Musikschule
Seite 5
- Dorfkirche
Eine Bestandsaufnahme
Seite 10
- Vereinsportrait
Der Unverein
Seite 15

Grüß Gott!

Der Sommer ist zwar äußerlich ruhig vorübergegangen, dennoch hat sich einiges getan:

Die Kanalisierung in Wald ist so weit fortgeschritten, daß die Voraussetzungen zum Anschluß der Häuser gegeben sind. Das heißt, seitens der Gemeinde geben wir nun daran, die Vorschriften für die Anschluß- und in späterer Folge die laufenden Abwassergebühren zu machen. Dies ist nicht ganz einfach, müssen doch die Kubaturen sowohl der alten als auch neuen Häuser aufwendig erhoben und daraus die Gebühren errechnet werden.

Bei der Arzler Trinkwasserleitung geht es planmäßig voran, unlängst wurde die neue Leitung ans bestehende Netz angeschlossen und der Probebetrieb wird dieser Tage aufgenommen. Allerdings gibt es auch einen Wermutstropfen zu vermelden: Der Vorbau beim Hochbehälter ist derart desolat, daß mit dem Schlimmsten gerechnet werden muß und wohl eine dringliche Sanierung in Millionenhöhe ins Haus steht.

Die für vergangenen Sommer ins Auge gefaßte Erweiterung der Volksschule Arzl konnte nicht durchgeführt werden. Weil die Zusage für die Förderungsgelder erst spät eintraf, hätte sich auch der Baubeginn verzögert, sodaß ein termingerechter Abschluß der Arbeiten vor Schulbeginn unwahrscheinlich gewesen wäre. Dies veranlaßte Schuldirektor Johann Halder zur Bitte, den Bau auf nächsten Sommer zu verschieben, er wollte allfällige Störungen

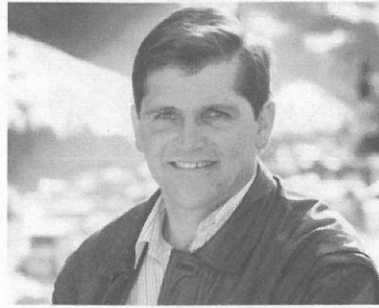


Foto: Mario

gen im Schulbetrieb tunlichst vermeiden. Dem wurde entsprochen: Die Planung ist abgeschlossen, die Finanzierung gesichert. Der Umbau kann also im nächsten Juni zügig begonnen und sicher mit Schulanfang abgeschlossen werden, sollte nichts Unvorhergesehenes passieren.

Auch mit der Sanierung der Walder Schule geht es weiter. Die Besichtigung ist durchgeführt, in diesen Wochen wird der Auftrag zur Planung erteilt. Wir können im nächsten Frühjahr mit den Bauarbeiten beginnen. Der Auftrag für die Mullabfuhr wird neu vergeben, der bisherige Betreiber hat den Vertrag seinerseits gekündigt; nach all den hitzigen Berichten in den Regionalblättern will ich mir hier weitere Kommentare ersparen.

Mit den besten Wünschen für einen goldenen Herbst und vor allem Genesungswünschen für meinen Vorgänger Edgar Siegele, verbleibe ich

Euer Bürgermeister

Siegfried Neururer

Am Rande

Zwei Schwerpunkte sind es diesmal, liebe Leser, denen sich unser WOADLI widmet. Einmal das Raumordnungskonzept. Der beauftragte Planer selbst erläutert, wie es zustande kommt. – Ihr werdet sehen, Bürgerbeteiligung ist großgeschrieben. Es liegt an Euch, nachzudenken und Eure Wünsche, Anliegen, Sorgen, aber auch Eure Visionen, Zukunftsvorstellungen, vielleicht sogar Hoffnungen und Träume einzubringen. Unser Bundeskanzler meinte zwar einmal: Wer Visionen hat braucht einen Arzt, ich glaube vielmehr: Wer keine Visionen hat, braucht einen Arzt! Also, tut mit. Wer schweigt, ist selber schuld; wer schweigt und hinterher schimpft, verantwortungslos gegenüber der Gemeinschaft.

Das zweite große Thema ist die Situation der Kirche in unserer Gemeinde. WOADLI schreibt, wie es steht und wohin es gehen könnte. Wir haben auch die Pfarrer gefragt, wie es ihnen geht. Otto Gleinser hat selbst einen Kommentar dazu verfaßt, Raimund Bernhard wagt vorauszu denken, anzudenken. Vielleicht nichts Endgültiges, Absolutes aber doch Visionen.

Es sei mir gestattet, in diesem Zusammenhang zwei persönliche Anmerkungen zu machen:

Es ist erschütternd zu hören, daß einem Pfarrer, der zwei Gemeinden, die Lehranstalt, Schulen etc. zu betreuen hat, die Finanzierung einer Halbtagssekretärin – für beide Gemeinden zusammen wohl gemerkt! – verweigert wird. Eigentlich merkwürdig, wenn man bedenkt, daß ja mindestens ein Pfarrergehalt eingespart wird. Noch merkwürdiger, wenn man bedenkt, wie mit der Arbeitskraft der wenigen noch halbwegs jungen, noch halbwegs gesunden Priester umgegangen wird.

Es tut weh, zu lesen, was und wieviel und mit welchem Elan die Frauen und Mädchen, die die Arzler Jungchar in den vergangenen Jahren geleitet haben, auf die Beine stellten. Zu wissen, daß das jetzt vorbei ist. So verständlich, daß sie nach all der Zeit aufhören wollen, so schade, daß es keine Nachfolger/-innen gibt. Vielleicht findet sich doch jemand, der weitermacht. Und vielleicht werden die nun Aufhörenden ihre Unterstützung anbieten.

Dies hofft
Klaus Bernhard

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger: Gemeinde Arzl im Pitztal
Herausgeber: Redaktionsausschuß WOADLI: Alfons Götsch, Michael Haid, Mag. Wolfgang Neururer, Christian Schöpf, Astrid Stadler
Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Klaus Bernhard
Grafisches Konzept: Hannes Schnegg
Berichterstattung Wald: Herbert Raggl; Berichterstattung Leins: Klaus Loukota
Anzeigen: Barbara Trenkwaldner, Gemeindeamt
Anschrift für alle: 6471 Arzl im Pitztal
Herstellung: Steiger-Druck, 6094 Axams
Auflage: 900; Papier: Recyclingpapier Recystar (100 Prozent Altpapier)
Erscheinungsweise: Vierteljährlich gratis an einen Haushalt
Titelbild: Herbststimmung von Oberleins/Krahbichl Richtung Inntal
(Foto: Walterskirchen für Tourismusverband Arzl/Wald)
Kinderseite: Materialbild: „Herr Herbst“, Kindergarten Oberdorf, Gruppe „Mäuse“ mit Tante Barbara (Foto: Bernhard)

Namentlich gezeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder und müssen sich nicht unbedingt mit der von Herausgebern oder Redaktion decken.

Örtliches Raumordnungskonzept für die Gemeinde Arzl/Pitztal

Dipl.-Ing. Reinhard Falch, von der Gemeinde beauftragter Raumplaner aus St. Anton, erläutert die Vorgangsweise.

Mit dem Tiroler Raumordnungsgesetz 1994 wurde ein neues zentrales Planungsinstrument geschaffen: Das örtliche Raumordnungskonzept.

Innerhalb von sechs Jahren sind alle Tiroler Gemeinden verpflichtet, ein solches Raumordnungskonzept auszuarbeiten und zu beschließen. Bis zu diesem Zeitpunkt darf der bestehende Flächenwidmungsplan nur geändert werden, wenn die Änderung den Zielen der örtlichen Raumordnung nicht widerspricht und der Grund der Änderung im öffentlichen Interesse gelegen ist.

Grundkonzept

In Zukunft stellt das örtliche Raumordnungskonzept die oberste und umfassendste Planungsebene der örtlichen Raumordnung dar. Auf der Basis einer eingehenden Bestandsaufnahme und Problemanalyse sind darin die beabsichtigten Entwicklungsrichtungen und -ziele der Gemeinde im Regelfall für die folgenden zehn Jahre festzulegen. Dabei sind allerdings Vorgaben der überörtlichen Raumordnung wie etwa Raumordnungsprogramme des Landes (Grünzonen, landwirtschaftliche Vorrangflächen), überörtliche Rahmenseetzungen, bedeutsame Planungen oder Maßnahmen des Landes oder Bundes sowie örtliche Raumordnungsinteressen der Nachbargemeinden sehr wohl zu berücksichtigen. — Die Darstellung der Festlegungen in diesem Planungsstadium erfolgt nicht parzellengenau.

Aufbauend auf das örtliche Raumordnungskonzept wird der bestehende Flächenwidmungsplan überarbeitet und im Gegensatz zum örtlichen Raumordnungskonzept für jedes Grundstück der Gemeinde eine Flächennutzungskategorie (z. B. Wohngebiet, Landwirtschaftliches Mischgebiet, Freiland usw.) genau festgelegt.

Der allgemeine und der ergänzende Bebauungsplan sind weitere, noch stärker ins Detail gehende, Instrumente zur Steuerung der Siedlungsentwicklung beziehungsweise Siedlungsstruktur, in denen neben der verkehrsmäßigen Erschließung des Baulandes noch verschiedene weitere Festlegungen über die Baustruktur wie Gebäudehöhen und -dichten getroffen werden. Letztendlich darf keine planerische Entscheidung dem Raumordnungskonzept zuwiderlaufen.

Der Gemeinderat von Arzl hat am 26. Jänner 1995 die Erstellung des örtlichen Raumordnungskonzeptes beschlossen und den Planungsauftrag an die „Plan Alp Ziviltechniker-Gesellschaft“ (DI Reinhard Falch) in St. Anton am Arlberg vergeben.

Bestandsaufnahme

Um die Entwicklungsvoraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten der Gemeinde untersuchen beziehungsweise zur Diskussion stellen zu können, wird am Beginn der Arbeiten eine Bestandsaufnahme der lokalen Gegebenheiten und Eigenheiten vorgenommen. Damit haben wir bereits im April begonnen, wobei vorerst die Aufbereitung und Auswertung amtlicher Statistiken und anderer Quellen Vorrang hat. Ein Schwerpunkt dieser ersten Arbeitsphase besteht vor allem darin, verschiedenste Unterlagen, Konzepte, Untersuchungen, Forschungsarbeiten und anderes, die das Gemeindegebiet von Arzl in irgendeiner Form betreffen „aufzuspüren“ und in die aktuelle Bestandsaufnahme einfließen zu lassen. Besonders Bedacht genommen wird dabei auf Aspekte der Siedlungsentwicklung in Zusammenhang mit dem Wandel von Wirtschaft und Bevölkerung, auf die Entwicklung der Infrastruktur sowie Inhalte des Natur- und Landschaftschutzes.

Dabei werden die aktuellsten verfügbaren Planungsunterlagen für die

Arbeiten verwendet (aktuelle Luftbilder und die DKM [= Digitale Katastralmappe] des Vermessungsamtes). Wenn die DKM zur Verfügung steht – dies dürfte im Herbst der Fall sein –, werden die gesammelten Daten aus allen Quellen und den Begehungen in diese Unterlagen eingearbeitet.

Einbindung der Bürger

Die grundlegende Bedeutung des örtlichen Raumordnungskonzeptes im Sinne einer Weichenstellung für die längerfristige räumliche Entwicklung der Gemeinde und dessen vielschichtige Inhalte erfordern eine besonders sorgsame Arbeitsweise und das Zusammenwirken aller Beteiligten auf Gemeindeebene.

Im Sinne einer umfassenden Planung mit starken Auswirkungen auf jeden einzelnen Bürger wird daher die Ausarbeitung des Entwurfes mit direkter Einbindung der Bevölkerung durchgeführt werden. Wesentlichen Stellenwert haben dabei die Erfahrungen, Zukunftsvorstellungen oder Bedenken der Gemeindebürger. Es soll jedem klar ersichtlich werden, wie und warum eine Planungsentscheidung zustandekommt.

In erster Linie wird der Raumordnungsausschuß in der Gemeinde mit der Erarbeitung befaßt sein, darüber hinaus ist aber gedacht, interessierte und sachkundige Bürger zur Mitarbeit in den einzelnen Arbeitskreisen einzuladen. Vorerst geplant sind Arbeitskreise jeweils für Arzl und Wald/Leins, bei Bedarf oder auf mehrfachen Wunsch werden selbstverständlich zusätzliche themenbezogene Arbeitsgruppen gebildet.

Die Bildung der Arbeitskreise und der Beginn der Arbeiten in diesen Gruppen ist für den Zeitpunkt vorgesehen, wenn wichtige Teile der Bestandsaufnahme (Baulandbilanz, Siedlungsentwicklung, überwiegende Flächennutzung etc.) abgeschlossen sind und damit auch wichtige Analyseergeb-

nisse bereits als Entscheidungs- und Diskussionsbasis vorliegen.

Die wichtigsten Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden im Spätherbst ausgewertet sein und können neben der geplanten weiteren Vorgangsweise in einer Gemeindeversammlung der Öffentlichkeit vorgestellt werden.

Ausgewertete Daten

Im folgenden soll ein kleiner Auszug aus den bisher aufbereiteten Zahlen und Daten dargestellt werden.

Die Gemeinde Arzl umfaßt eine Gesamtfläche von 2.937,1 Hektar und weist mit 25,0 Prozent der Gemeindefläche einen relativ hohen Anteil an Dauersiedlungsraum auf. Dieser Wert liegt um 18 % über dem Bezirksschnitt und 14 % über dem Tiroler Durchschnittswert von 11 %. Somit gehört Arzl zu den drei Gemeinden im Bezirk mit dem größten Anteil an Dauersiedlungsraum. Dies ist vor allem auf den geringen Alpenanteil zurückzuführen, der lediglich bei 10,3 % der Gemeindefläche liegt. Aber auch absolut gesehen gehört Arzl mit 735,6 ha dauernd besiedelbarer Fläche zu den zehn größten Gemeinden des Bezirkes Imst.

Bei der letzten Volkszählung im Jahr 1991 wurden in der Gemeinde Arzl 2.530 Einwohner gezählt. Damit stellt Arzl bevölkerungsmäßig die größte Gemeinde des Pitztals dar, in der 37,5 % aller Pitztaler leben. Dies ist fast die Hälfte (47,4 %) aller Einwohner der drei Gemeinden des äußeren Pitztals (Arzl, Wenss, Jerzens).

1869, als die erste Volkszählung im heutigen Sinn durchgeführt wurde, wohnten 1.425 Personen in der Gemeinde Arzl. Bis zum Beginn unseres Jahrhunderts ging die Bevölkerungszahl auf 1.241 zurück und bewegte sich die folgenden 20 Jahre in dieser Größenordnung. Ab den 40er-Jahren setzte ein wesentlich stärkerer Bevölkerungszuwachs ein, sodaß 1951 bereits 1.604 Einwohner gezählt wurden.

Zwischen 1951

und 1991 hat die Bevölkerung der Gemeinde Arzl um 57,7 % zugenommen, was in etwa der Bevölkerungszunahme im gesamten Bezirk Imst entspricht. Im Vergleich dazu betrug die Zunahme auf Landesebene lediglich 7,6 %.

Die Bevölkerungszunahme liegt ausschließlich im natürlichen Bevölkerungszuwachs (also Geburten minus Sterbefälle) begründet, der jedoch durch eine negative Wanderungsbilanz (Zuwanderung minus Abwanderung) stark gedämpft wurde. Wobei sich aber sowohl die sehr stark positive Geburtenbilanz aus den Jahren 1961 bis 1971 mit +22,2 % auf +10,9 % in den Jahren 1981 bis 1991 verringerte als auch die negative Wanderungsbilanz von -5,0 % (1961 — 1971) auf -1,7 % im selben Zeitraum 1981 — 1991 zurückging.

Seit 1961 hat sich die Anzahl der Privathaushalte in der Gemeinde Arzl fast verdoppelt (+93,7 %), die 2.530 Einwohner lebten 1991 in 742 Haushalten. Diese Steigerung liegt knapp über dem Bezirksschnitt von +89,1 % und auch über der Steigerung auf Landesebene, wo lediglich eine Zunahme von +77,7 % verzeichnet wurde.

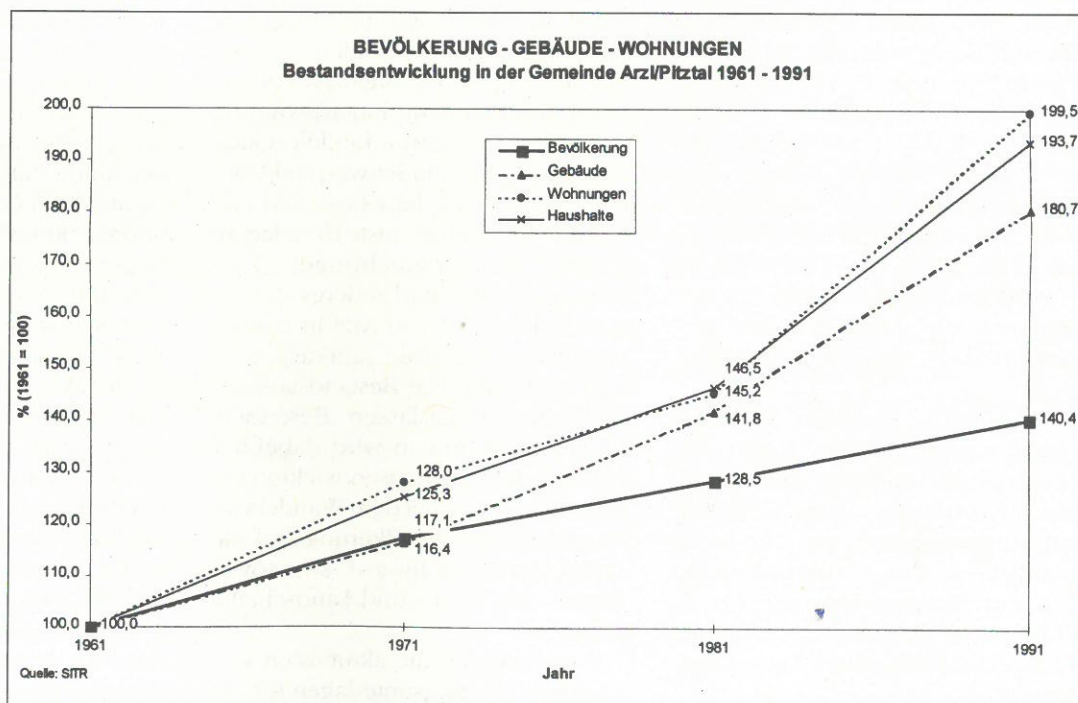
Im Vergleich zur Haushaltsentwicklung hat die Bevölkerung in den vergangenen 30 Jahren bloß um 40 % zugenommen. Dies deutet auf eine stetige Abnahme der Personen, die in einem Haushalt leben, hin.

Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt in Arzl bei 3,4 Personen pro Haushalt, wobei der überwiegende

Teil der Bevölkerung (29,6 %) in Vierpersonenhaushalten lebt und nur 3,7 % in Einpersonenhaushalten. Diese nehmen jedoch einen Anteil von 12,7 % an allen Haushalten ein. Das bedeutet, daß sich deren Anteil in den letzten 30 Jahren mehr als verdoppelt hat (1961: 6,0 % Einpersonenhaushalte). Trotzdem liegt dieser Wert aber immer noch unter dem Bezirksschnitt (16,8 %) und weit unter dem Landeschnitt (25,1 %), wo bereits über ein Viertel aller Haushalte von Einzelpersonen geführt werden. Ein Trend in Richtung Singlehaushalt ist jedoch auch in der Gemeinde Arzl klar nachzuvollziehen.

Im Zuge der Gebäude- und Wohnungszählung im Jahr 1991 wurden in der Gemeinde Arzl 562 Gebäude und 776 Wohnungen gezählt. Dabei entfallen nahezu 60 % der Gebäude auf Ein- und Zweifamilienhäuser und ein weiteres Viertel auf landwirtschaftliche Wohngebäude.

Betrachtet man die Entwicklung der Bevölkerung zwischen 1961 und 1991 im Vergleich mit der Gebäudeentwicklung, so stellt man fest, daß der Gebäudezuwachs im selben Zeitraum doppelt so hoch wie der Bevölkerungszuwachs ist. Dies weist schon auf die Notwendigkeit einer Siedlungsentwicklungsplanung hin. Noch stärker ist die Zunahme der Haushalte beziehungsweise der Wohnungen, was die Tatsache immer kleiner werdender Haushaltsgrößen bestätigt.



Musik – ein Genuß für das Ohr und Medizin für die Seele

Eine Information der Landesmusikschule Pitztal.

Die Musikschule Pitztal hat in ihrer 11jährigen Aufbauarbeit, um die sich neben anderen besonders Franz Gabl, Rudolf Mattle sowie zuletzt in Arzl Herbert Raggl als Expositurleiter bemühten, eine musikalische Heimat für sehr viele Bewohner unseres Tales geschaffen.

Das Tiroler Musikschulgesetz sieht nunmehr vor, daß alle derartigen Einrichtungen als Landesmusikschulen geführt werden sollen. Diesen Schritt hat auch die bisherige Leitung der Musikschule Pitztal gemacht und so wird sie seit 1. September 1995 als Landesmusikschule geführt.

Zum Leiter der Landesmusikschule Pitztal wurde mit 1. September 1995 Helmut Schmid aus Wenns bestellt. Er ist von nun an auch Ansprechpartner für alle Schüler und Eltern des ganzen Tales. Die Standortgemeinde der Landesmusikschule Pitztal ist Wenns, wo im örtlichen Musikschulgebäude das Musikschulbüro eingerichtet wurde. In diesem Büro nehmen die Sekretärin

Renate Dobler aus Arzl (täglich von 14.30 bis 16.30 Uhr) und natürlich auch der Musikschulleiter gerne Anfragen und Wünsche entgegen.

Das Fächerangebot soll sich in Zukunft noch etwas erweitern, es werden ab diesem Schuljahr auch Gegenstände wie Allgemeine Musiklehre, Gehörbildung, Ensemble, Schülerchor, Blasorchester und natürlich auch wieder die Musikalische Früherziehung angeboten.

Ein großes Ziel ist es, daß in Zukunft eher seltene Instrumente bei der Bevölkerung Anklang finden. Wir freuen uns daher besonders, wenn jemand Interesse hat ein Instrument wie Oboe, Fagott, Violine, Cello, Kontrabaß, Hackbrett oder Harfe zu erlernen; Auskünfte über diese und andere Instrumente im Musikschulbüro.

Eine Musikschule soll sich bewußt allen Musikrichtungen öffnen und jedem die Gelegenheit geben, Zugang zur Musik zu bekommen. Diese Möglichkeit haben heuer rund 340 Schüler im Tal

genützt, davon allein 113 aus Arzl — das ist immerhin genau ein Drittel.

Die Musikschüler werden sich in Vorspielabenden (gleichzeitig auch als Elternabende gedacht) der Bevölkerung präsentieren. Vorgesehen sind pro Semester zwei Vorspielabende in jeder Gemeinde. Darüberhinaus ist die Konzertreihe „Musik im Advent“ mit Musikschülern, ergänzt um professionelle Ensembles, geplant.

Sie sehen also: Ziele haben wir genug. Bleibt zu hoffen, daß der Fleiß unserer Schüler und das Engagement unserer Lehrer mit reichlichem Besuch unserer Veranstaltungen belohnt werden; darum bitte ich jetzt schon alle ganz herzlich. Denn der wahre Lohn für jeden Musiker ist der Applaus!

Informationen und Auskünfte erhalten Sie im Musikschulbüro täglich von 14.30 bis 16.30 Uhr (Telefon 05414/86957) oder direkt beim Musikschulleiter Helmut Schmid (Telefon 05414/86918).

Helmut Schmid

Sirenenenumstellung: Notruf 122

Wichtige Information an die Bevölkerung von Arzl-Dorf, Osterstein, Blons, Timls und Hochasten.

In letzter Zeit ist es öfters vorgekommen, daß im Falle eines Alarms die Sirenen händisch an den jeweiligen Stellen ausgelöst wurden. Dann hatten sich die alarmierenden Personen allerdings vor dem Eintreffen der Feuerwehr von der Meldestelle entfernt, ohne Angaben über den Brandort an die Einsatzorgane weiterzuleiten.

Dadurch wird ein rasches Eingreifen meist enorm verzögert; es könnte sogar unter Umständen vorkommen, daß Teile unserer Wehr (z.B. bei manueller Auslösung in Hochasten) nicht alarmiert werden.

Deshalb hat der Ausschuß der FF Arzl im Einvernehmen mit dem Bür-

germeister beschlossen, die händische Auslösung des Sirenenalarms einzustellen, sodaß ab 1. Oktober 1995 der Feueralarm nur mehr über die Notruf-Nummer 122 ausgelöst werden kann.



In diesem Fall werden die Sirenen über die Alarmzentrale beim Gendarmerieposten Imst gesteuert. Die Feuerwehr kann genauestens und zeitsparend über Einsatzort und nähere Umstände informiert werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß ein Anruf unter der Nummer 122 von jeder öffentlichen Telefonzelle aus kostenlos möglich ist, niemand muß in der Aufregung Münzen oder Wertkarten suchen.

Für die Feuerwehr Arzl:
Kommandant OBI Walter Ehart

Für die Gemeinde Arzl:
Bürgermeister Siegfried Neururer

NEUE GEMEINDE- CHRONISTEN

Nach dem Ableben des hochverdienten Chronisten Pepi Schöpf stand die Gemeinde einige Zeit ohne Dorfchronisten da. Nun übernehmen zwei Walder die Gemeindechronik in Arbeitsteilung. Der Fahrdienstleiter Daniel Schwarz und der Hauptschullehrer Herbert Raggl wollen versuchen, die hervorragende Arbeit des Verstorbenen fortzusetzen. Dazu haben ihnen für den Anfang der Bezirks-



Daniel Schwarz

chronist Heli Hörmann und Rudolf Mattle als Wenner Gemeindechronist ihre Unterstützung zugesagt. Dennoch meinen die beiden, daß es nicht leicht sein wird, in die Fußstapfen Pepi Schöpfs zu treten, vor allem, wenn man an seine hervorragenden fotografischen Leistungen denkt.

Deshalb treten die neuen Chronisten über das WOADLI an die ganze Bevölkerung, besonders jedoch an die Verantwortlichen der Verei-

ne heran, sie in ihrer Arbeit so gut als möglich zu unterstützen: „Wir sind gerne bereit, an Veranstaltungen jeglicher Art teilzunehmen, um für die Chronik Wertvolles zu erfahren und Fotos anzufertigen“, erklären Raggl und Schwarz. Besonders wichtig sei es für sie in diesem Zusammenhang über Änderungen in den Vereinsausschüssen zu erfahren.



Herbert Raggl

Fotos: privat

Die Gemeinde und natürlich besonders WOADLI freuen sich, daß die Lücke endlich wieder geschlossen wurde; natürlich nicht ganz uneigennützig: Wir hoffen auf den einen oder anderen Beitrag und natürlich Fotos von Ereignissen, die alle interessieren. Und so freuen sich wohl nicht nur die beiden neuen Chronisten auf eine gute Zusammenarbeit in der Gemeinde.

Daniel Schwarz, Wald 108, Telefon: 65017; Herbert Raggl, Wald 10, Telefon: 36234.

BAUHOFAUSFLUG

Alljährlich findet im Herbst der schon traditionelle Bauhofausflug statt. Daran nehmen auch die Angestellten der Gemeindeverwaltung teil. Heuer ist man das erste Mal ohne Gemeinde-Oberhaupt gestartet. Um 8.00 Uhr früh ging's los in Richtung Unterinntal, wo beim „Bucherwirt“ in Buch bei Jenbach auf ein anständiges „Neunerle“ eingekehrt wurde. Anschließend stand ein Besuch des Daka-Werkes in Schwaz auf dem Programm, wo die Gemeindebediensteten über die Entsorgung der anfallenden Problemstoffe und Tierkörper, aber auch über den Einsatz bei Katastrophenfällen unterrichtet wurden. Nach der Besichtigung des Werkgeländes führte die Fahrt nach Pertisau am Achensee, wo es ersteinmal eine Stärkung für die Weiterfahrt nach Bayern gab. Nach intensivem Erleben jeder Menge Wassers — Regen in Strömen und vier Seen — führte die Route über Garmisch zurück ins schöne Tirolerland. Neuerlich vom Hunger geplagt, gab's

ein zünftiges Abendessen im Grieserhof in Lermoos. Nach angeregter Unterhaltung mit dem Seniorchef brach man zur Heimfahrt über den Fernpaß und einem letzten Gute-Nacht-Trunk in Arzl auf.

Die Arbeiter und Angestellten der Gemeinde möchten sich auf diesem Weg beim Bürgermeister und dem verlässlichen Chauffeur Peter Walch recht herzlich bedanken. *bt*



Foto: Trenkwalder

Gesellig und informativ zugleich: Die Bediensteten der Gemeinde Arzl nutzten ihren jährlichen Ausflug auch zur Weiterbildung. Das Abfallentsorgungsunternehmen Daka in Schwaz wurde besichtigt.



Die Hausapotheke

Der aktuelle Selbstschutz-Tip zusammengestellt von der Abteilung Katastrophen- und Zivilschutz beim Amt der Tiroler Landesregierung.

Für die Erstversorgung von Verletzungen und leichten Erkrankungen sollte die Hausapotheke in keinem Haushalt fehlen. Verbandmaterial für die Erste Hilfe, Mittel für die Hauskrankenpflege und die vom Arzt verschriebenen Medikamente gehören zur Standardausrüstung.

Verbandmaterial:

- 3 Verbandmull
- 6 Mullbinden, verschieden lang
- 1 elastische Binde
- 2 Momentverbände
- 1 Rolle Heftpflaster
- 1 Metallwundverband
- 1 Packung Pflaster-Strips
- 1 Dreieckstuch
- Heftpflaster mit Wundkissen
- Verbandwatte
- Verbandklammern
- Sicherheitsnadeln

Arzneimittel:

- Schmerzstillende Tabletten oder Pulver
- Mittel zur Haut- und Wunddesinfektion
- Tabletten gegen Durchfall
- Tabletten gegen Halsschmerzen
- Abführmittel
- Kamillentropfen
- Augentropfen
- Baldriantropfen
- Wasserstoffperoxyd 3 %
- Alkohol 7 %
- Wundbenzin
- Wund- und Heilsalbe
- Jod-Tabletten (Kaliumjodid-Tabletten)
- Vom Arzt verschriebene Medikamente

Sonstiges:

- Fieberthermometer
- Stumpfe Verbandschere
- Pinzette, Lederfingerlinge

Tips und Ratschläge für die Vorsorge:

Die Hausapotheke wird am besten — dem unbefugten Zugriff von Kindern entzogen — versperbart in einem Wandschrank untergebracht.

Wie jeder Vorrat soll auch die Hausapotheke regelmäßig ergänzt und kontrolliert werden. Die meisten Medikamente sind nur begrenzt haltbar. Daher Verfalldatum beachten und in Zweifelsfällen Arzt oder Apotheker befragen.

Alte Medikamente gehören nicht in den Hausmüll sondern einer Apotheke oder der Problemstoff-Sammelstelle der Gemeinde zur fachgerechten Entsorgung übergeben.

Weitere Informationen zur Hausapotheke erhalten Sie von Ihrem Arzt oder Apotheker.

Chemie im Haushalt

Umweltberaterin Barbara Trenkwalder erklärt, wie man mit Chemikalien im Haushalt umgeht, sie entsorgt oder deren Verwendung überhaupt vermeiden kann.

Farben, Lacke und Ähnliches

• Was?

Wasserlacke, Natur- und Kunstlacke, Dispersionsfarben, Mineralfarben, Wachse, Bitumen, Dichtungsmassen für Fenster und Türen, Unterbodenschutz, Schmierfette

• Problematische Inhaltsstoffe

- Organische Lösungsmittel (Testbenzin, Alkohol, etc.)
- Cadmium-, chrom- und bleihaltige Farbpigmente
- Fungizide und Bakterizide (verhindern Pilz- und Bakterienbefall)

• Alternativen

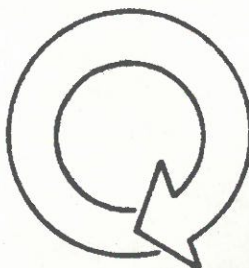
- Farben und Lacke auf Naturholzbasis (Naturharzfarben)
- Lacke mit Wasser als Lösungsmittel (Wasserlacke)

Fragen Sie im Fachhandel nach den geeigneten Produkten für den gewünschten Anwendungsbereich!

Haushaltsreiniger

• Was?

WC-Reinigungsmittel (WC- und Sanitärreiniger, WC-Beckensteine, Ab-



flußreiniger), Desinfektionsmittel, Allzweckreiniger, Fußbodenreiniger, Teppichreinigungsmittel, Backofenreiniger, Autoreinigungs- und pflegemittel, Entkalker, Fleckputzmittel

• Problematische Inhaltsstoffe

- Säuren in WC-Reinigern und Entkalkern
- Laugen in Sanitär-, Abfluß- und Backofenreinigern
- Chlor in Maschinengeschirrspülmitteln und Desinfektionsmitteln
- Formaldehyd in Desinfektionsmitteln

• Alternativen

- Scheuerpulver, Saugglocke, Spirale, Druckgaspatronen, Fleck- und Gallseife, Essig, Duftöl oder Lavendelsackerl
- siehe Aufstellung im WOADLI Nr. 5

Laugen und Säuren

- **Was?**
- Laugen: Photochemikalien, Natronlauge, Kalilauge (-hydroxid), Ammoniak, Salmiak, Abbeizmittel
- Säuren: Salz- und Essigsäure, Rostumwandler, Entkalker

Lösungsmittel

- **Was?**
- Benzine, Lösungs- und Verdünnungsmittel (Terpentin, Terpentinersatz, Nitroverdünnung, Spiritus), Frostschutzmittel, Bremsflüssigkeit, Kaltreiniger, Klebstoffe, Abbeizmittel, Fleckputzmittel
- **Problematische Inhaltsstoffe**
- Chlorierte Kohlenwasserstoffe
- Aromatische Kohlenwasserstoffe
- Fluorkohlenwasserstoffe
- **Alternativen**
- Lösungsmittelarme oder -freie Produkte (z.B. Kleber und Lacke) verwenden

Medikamente und Körperpflegemittel

- **Was?**
- Salben, Tabletten, Ampullen, Tropfen, Lösungen, Kosmetika, Körperpflegemittel
- **Problematische Inhaltsstoffe**
- Diverse Konservierungsmittel (z.B. bei Kosmetika) mit unterschiedlichen Auswirkungen auf Mensch und Umwelt
- **Alternativen**
- Naturkosmetik
- Naturheilmittel
- Altbewährte Hausmittel
- **Entsorgung**
- Abgelaufene Medikamente: in Apotheken
- Leere Medikamentenblister: Plastikcontainer
- Verpackungskarton und Beipackzettel: zum Altkarton bzw. Altpapier

Pflanzen- und Holzschutzmittel, Gifte

- **Was?**
- Chemikalien zur Bekämpfung von Insekten, Unkraut, Algen, schädlichen Pilzen, Schnecken und Nagetieren
- **Problematische Inhaltsstoffe**
- Chlorierte Kohlenwasserstoffe
- giftige organische Phosphorverbindungen
- Pyrethroide
- Chlor-, Kupfer-, Fluor- und Arsen-salze
- **Alternativen**
- Biologischer Pflanzenschutz (Mischkultur, Fruchtwechsel, standortgerechte Pflanzenwahl, Förderung der Nützlinge)

- Bewährte Hausmittel (Brennnesseljauche, Schmierseifenlösung zur Blattlausbekämpfung)

Entsorgung

Die aufgezählten Produkte sind alle gefährliche Stoffe und gehören in die Problemstoffsammlung. Sie können diese Produkte zum Problemstoffsammelcontainer am Recyclinghof Arzl bringen.

Leeres Gebinde kann jeweils in den dafür entsprechenden Wertstoffsammelcontainer eingebracht werden.

Reste nicht in den Ausguß oder das WC leeren, sondern bei Abgeber, Verkaufsstellen oder Problemstoffsammelstelle übergeben!

Wichtige Tips!







- Beim Arbeiten in Innenräumen mit Farben, Lacken, Lösungsmitteln sollten Sie für eine gute Durchlüftung sorgen!
- Beim offenen Fenster arbeiten!
- Nicht rauchen, Explosionsgefahr!
- Auch Wasserlacke dürfen nicht in das Abwasser gelangen!
- Warnhinweise und Anwendungsvorschriften auf der Verpackung beachten!

• Bei Anwendung von Haushaltsreinigern und Pflanzenschutzmitteln sollten Sie die Dosierung nach Gebrauchsanweisung beachten — möglichst sparsamer Umgang!

- Für viele Haushaltsreiniger, Medikamente u.a. gibt es bewährte Hausmittel und Alternativen!
- Beim Arbeiten mit Laugen und Säuren ist besondere Vorsicht geboten! Bei Kontakt mit der Haut, Augen und Schleimhäuten entstehen Verätzungen. Es sollte deshalb nur mit Gummihandschuhen und Augenschutz gearbeitet werden!
- Kindersichere Aufbewahrung!

Der technische Fortschritt brachte uns eine Vielzahl verschiedenster Chemikalien, die wir täglich in Beruf und Haushalt verwenden. Die Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt sind meist unbekannt. Deshalb entsorgen und verschonen Sie ihre Umgebung von den gefährlichen Stoffen und greifen Sie wieder auf alternative Produkte zurück. Sie schonen damit nicht nur die Umwelt sondern schützen sich selbst vor Gefahren.

KENNZEICHNUNG GEFÄHRLICHER CHEMIKALIEN

	Die Eigenschaften „ reizend “ und „ mindergiftig “ werden mit dem am weitesten verbreiteten Symbol, dem Andreas-kreuz umschrieben.
	Weist eine Substanz „ ätzende “ Eigenschaften auf, so wird dies durch jenes Symbol angezeigt.
	Den Totenkopf müssen „ Sehr giftige “, „ giftige “ und „ krebserzeugende “ Stoffe und Produkte tragen.
	Das Flammensymbol tragen „ hochentzündliche “ und „ leichtentzündliche “ Stoffe und Produkte.
	„ Brandfördernde Produkte“
	Ist ein Produkt „ explosionsgefährlich “, so wird das durch jenes entsprechende Bild veranschaulicht.

Unsere Kirche – Sorge, Aufgabe, Bereicherung

Ein Kommentar von Pfarrer Otto Gleinser.

Gerade jetzt wird über unsere Kirche viel geredet und geschrieben. Sie wird oft angeklagt wie ein Verein, der seine Aufgaben nicht erfüllt. Neue, andere Strukturen werden von ihr gefordert. Sie soll sich der Zeit anpassen. Berechtigte Ängste und Sorgen über unsere Kirche, ob wir an den Aufgaben und Herausforderungen durch die moderne Gesellschaft vorbeileben, erfassen heute wohl alle: Bischöfe und Priester genauso wie die Laien. Andere meinen wieder, daß die Kirche die wirklichen und notwendigen Heilslehren und christlichen Gebote vernachlässigt, zu freizügig, oberflächlich geworden ist.

An beiden Sorgen und Ängsten ist etwas dran. Auch der Anspruch „die Kirche muß reformiert werden!“ stimmt. Ja, aber worin und wozu? — Fragen wir uns selber: Was sind wir als Kirche? Nicht bloß ein Verein älterer Menschen, denen die Jugend durch die Finger gleitet. Nicht die Untergebenen, die von oben dirigiert und ab und zu betreut werden. Nein. Als Kirche sind wir eine gläubige Gesinnungsgemeinschaft mit und um unseren obersten Herrn, Jesus Christus, den Sohn Gottes.

Wir als Kirche müssen uns vom

wesentlichen der Kirche her verstehen: Sie ist trotz aller menschlicher und zeitbedingter Mängel und Versagen der fortlebende, fortleidende, fortauferstehende, fortheilende Christus. Paulus hat die Kirche ja mit einem Leib, der viele Glieder und Aufgaben hat, verglichen (Eph 4,5). Haupt und Fundament ist Christus selber. Und kein Mensch und kein Amt! Ohne Glaube, ohne Christus als dem Herrn und Erlöser zugehörig sein wollen, kann Kirche nicht begriffen werden.

Wenn wir also über Kirche reden und sie berechtigt kritisieren, muß dies zu Christus als Mitte der Kirche führen. Und dieses Reden kann nur von der Mitte Christus korrigiert werden.

Wesen unserer Kirche ist es, Christus anzugehören; nichts anderes bedeutet das Wort „Kirche“ (aus dem Griechischen: „Zum Herrn gehörig“). Paulus hat unseren existentiellen Standort so beschrieben: Euch gehört alles: Welt, Leben und Tod, Gegenwart und Zukunft, alles gehört Euch. Ihr aber gehört Christus. Und Christus gehört Gott (1 Kor 3,22-23).

Diese theologischen Aussagen müssen wir vor Augen haben, wenn wir vom Wesen der Kirche reden: Sie ist

nie Selbstzweck, hat nie Selbstfunktion. Wir gehören zu Christus und dienen ihm, er dient uns mit seiner Gegenwart in den Sakramenten.

Damit verbunden sind natürlich auch ernste Fragen: Ob wir alle nicht mehr Zugehörigkeit zu Christus in der Teilnahme an den Gottesdiensten zeigen könnten? Ob wir nicht den Sonntag als Tag der sichtbaren Zugehörigkeit zu Christus mehr beachten sollten? (Bei der letzten Zählung im Mai waren es gerade 267 Personen, die zu den Sonntagsgottesdiensten in die Arzler Kirche kamen.) Ob das innere und äußere Wegbleiben von Christus nicht einfach Glaubensschwund und existentielle Leere bringt? Ob den lebendigen Gottesdienst immer nur die andern tragen sollen und nicht auch meine Gegenwart, mein Mitleben, Mitbeten, Mitsingen dazu beitragen könnte? Ob Kinder und Jugendliche nicht das gute und gläubige Vorbild der Eltern notwendig brauchen? Ob...

Viele Fragen, Sorgen, Aufgaben für uns alle. Ich bin überzeugt, daß Christus uns nicht im Stich läßt, wenn wir auf ihn schauen, uns auf ihn einlassen, ihm vertrauen, zu ihm kommen und auf ihn hören; ihm als Christen ganz einfach angehören.



Pfarrbücherei aktiv: Zu einem literarischen Nachmittag mit der bekannten Imster Mundartdichterin Annemarie Regensburger (mit dem Rücken zum Betrachter) kamen viele Interessierte Arzlerinnen und Arzler in den Pfarrsaal. Sie nutzten die Gelegenheit zu einem regen Gedankenaustausch mit der kirchlich engagierten Frau.

Im Oktober führt die Pfarrbücherei wieder ihre beliebte Schulaktion durch, bei der die einzelnen Schulklassen eingeladen werden. Es werden Bücher und Spiele vorgestellt, den Abschluß bildet eine Jause.

Foto: Sieglinde Lechner

Die Kirche im Dorf

WOADLI wollte wissen: Wie geht es unseren Pfarren, wie geht es unseren Pfarrern?

Drei Pfarren mit einem Pfarrer: Gesteht man den beiden Priestern Otto Gleinser und Raimund Bernhard großzügigst je einen freien Tag pro Woche zu — wie oft haben sie ihn wirklich für rein private Bedürfnisse zur Verfügung? — käme man rein rechnerisch auf fol-



gende Formel: Gleinser von sechs Tagen 2,5 in Roppen, 2,5 in Arzl, einen in der Lehranstalt, macht 41,65 Prozent für Arzl. Bernhard von sechs Tagen im besten Fall zwei Drittel, also 66,67 Prozent für Wald und Leins. Macht zusammen 108,32 Prozent oder einen ganzen und einen Zwölftel Pfarrer für Arzl samt dem Sunneberg und Ried und Wald und Leins.

Natürlich kann man sich dem Thema nicht mathematisch nähern. Anregen zum Nachdenken kann es aber durchaus, vielleicht mehr noch, macht man sich bewußt, daß auch die Zahl von dreieinhalb Priestern für das ganze Tal mittelfristig wohl nicht gehalten werden kann. Grund genug, sich über die Situation in den einzelnen Pfarren und die Befindlichkeit ihrer Seelsorger Gedanken zu machen.

„Die Pfarrgemeinde muß imstande sein, sich über kurz oder lang selbst zu ‚unterhalten‘“, sieht der Pfarrer von der Neaderseite, Raimund Bernhard der Zukunft pragmatisch entgegen: „Wir bekommen eine priesterarme Zeit; keine priesterlose, aber eine priester-

arme Zeit.“ Im Erziehen der Gemeinden zur Selbständigkeit hat der Außerferner schon Erfahrung. Seit 1981 ist er für Wald zuständig, damals noch von der landwirtschaftlichen Lehranstalt aus. Seit 1987 ist er Pfarrer von Wald, Leins und Jerzens. „Mir wurde von oberer Seite immer wieder Hilfe — zumindest für die Sonntage — versprochen“, verbirgt der inzwischen 64jährige und gesundheitlich angeschlagene Pfarrer seine Enttäuschung keineswegs, „sie ist nie eingetroffen. Das war ein leeres Versprechen.“ Er hat sich derweil arrangiert und verweist dabei vor allem auf die tatkräftige Unterstützung des Diakons Luis Rauch aus Roppen sowie engagierter Laien, die in allen drei Pfarren bereit



sind mitzutun. Diese Hilfe reicht vom Abnehmen mühseliger Verwaltungsarbeiten bis zur Gottesdienstvorbereitung und -durchführung.

So werden beispielsweise die vielbesuchten Bußfeiern



mit Lossprechung zu Weihnachten und Ostern abwechselungsweise von einem Team aus einer der drei Pfarren vorbereitet, das die Vorbereitung dann auch den andern Gemeinden überläßt. Entweder er oder der Diakon setzen sich mit den Laien



zusammen und gestalten die Feier, bestehend aus Liedern, Meditationstexten, einer Gewissenserforschung nach dem Motto „Wir überlegen“ zu zwei, drei Impulssätzen aus der Bibel, einem gemeinsamen Reuegebet und der Lossprechung. Obwohl Raimund Bernhard weiß, daß es eigentlich nicht erlaubt wäre (dies ist nur für „Notfälle“ vorgesehen, Anm.), hält er bewußt an der gemeinsamen Lossprechung fest: Reihenweise treten die Gläubigen vor, jedem einzelnen erteilt er die gültige Absolution mit der entsprechenden Formel. Zum Andenken erhält jeder ein Symbol, das er mit nach Hause nimmt. Das können Scherben sein, ein Stein, ein Scheit als „Kerbholz“...

„Das entscheidende ist der Glaube“, sagt Bernhard. Es gebe Gemeinden in Südamerika, da komme nicht einmal jedes Jahr ein Priester hin, über die Hälfte der Katholiken habe am Sonntag keine Messe, selbst wenn sie wollte. Da könne es doch keine Frage sein, ob einmal eine Messe und ein andermal ein Wortgottesdienst gefeiert werde. Seit einiger Zeit gestalten auch Laien alleine Gottesdienste, was allgemein ohne Schwierigkeiten angenommen werde. „Ich lasse jede Initiative leben“, meint der Pfarrer. Er vertraut seinen Mitarbeitern, bisher sei noch nie etwas danebengegangen; und wenn, dann müsse man halt darüber reden, wie man es beim nächsten Mal besser machen könnte. „Die Zeichen



der Hoffnung wachsen aus dem Volk“, ist er sich sicher, da sei es auch legitim wenn „Initiative vor

blinden Gehorsam“ gestellt werde. Es sei doch wunderbar, wenn so viele ihren schöpferischen Einsatz zum Gelingen des Pfarrlebens einbrächten. Und schließlich gebe es ja immer noch den Heiligen Geist, der schon die rechten recht inspiriere.

„Ich möchte alles Gute entstehen lassen“, ist auch die Leitlinie des Arzler Pfarrers. Auch Gleinser verweist auf die Mitarbeit von Laien, wie Kommunionhelfern und Lektoren oder der Gruppe von Wortgottesdienstleitern, die vierzehntäglich gemeinsam mit dem Diakon Alois Klocker die Samstag-Vorabendgottesdienste gestaltet.

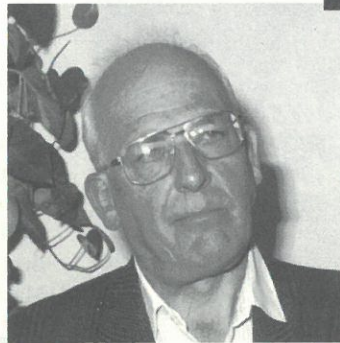
Und auch Gleinser muß sich die Zeit genau einteilen: Am Wochenende pendeln zwischen Roppen und Arzl, dienstags in der Lehranstalt, mittwochs in Arzl, donnerstags in Roppen. „Diese Tage gehören den jeweiligen Gemeinschaften“, erklärt er. Die Lehnanstalt möchte er keineswegs missen, wie er sagt, sie verschaffe ihm engen Kontakt zur Gruppe der 15-, 16-, 17jährigen, die ja besonders schwer zu erreichen sei. „Der Mittwoch gehört Arzl“, lautet sein Versprechen und er erzählt, daß er schon morgens zum Religionsunterricht komme, in Arzl mittag-

esdienste zu feiern, will der Pfarrer wieder aufleben lassen. Er kann sich vorstellen, einmal pro Monat in einer Kapelle Messe zu feiern, dann würde er mindestens zweimal jährlich überall hinkommen: „So bildet sich auch um den Altar im Riedle wieder Gemeinschaft.“

Bewußt will er alle in die Kirche einladen: „Es stimmt theologisch, wenn ich sage, Du kannst ohne Kirche auch leben. Jeder, der sein Gewissen ernst nimmt, der kein Egoist ist, lebt im

oder Neuanschaffungen ins Haus, müsse schon auf Erspartes zurückgegriffen werden. Der Stubaier: „Hätte mein Vorgänger Pfarrer Kathrein nicht so gut gewirtschaftet und mir einiges hinterlassen, wüßte ich oft nicht, wie tun.“

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß die Pfarren — noch — funktionieren und die Priester ihres dazu beitragen. Otto Gleinser etwa meint: „Ich bin gerne Priester und habe nach wie vor Freude mit meinem Beruf. Es ist eine große Aufgabe.“ Für Einzelkämpfer wird diese Aufgabe wohl trotzdem immer schwerer lös-



Sinne Jesu.“ Als Pfarrer könne er dennoch nur immer wieder bitten und sagen: „Treffen wir uns trotzdem mit unserem ‚Chef‘, hören wir von



ihm, stärken wir uns mit ihm!“ Dabei kommt er auch auf das von vielen monierte fehlende „Erlebnis“ beim Gottesdienst zu sprechen: „Damit etwas gelingt und ich ein ‚Erlebnis‘ habe, muß ich auch bereit sein, mich darauf einzulassen, und selbst mitzutun.“

bar sein. Es mangelt, und das hat auch Pfarrer Raimund Bernhard bemerkt, an größeren Denkansätzen: „Man läßt die Dinge glangln. Wie notwendig wäre es, großräumig zu denken und planen. Wir müssen uns Gedanken machen über ein Konzept fürs Pitztal und/oder den Großraum Imst.“ Was, wenn durch akuten Priestermangel nur mehr eine „Großpfarre Pitztal“ aufrechtzuerhalten sei, bei der der Priester lediglich zu den Eucharistiefiern und ihm vorbehaltenen Sakramenten komme, der Rest von Diakonen und Laien besorgt werde, in gemeinsamer Verantwortung und Sorge der Pfarrgemeinde? Bernhard wiederholt zum Schluß, was er schon eingangs sagte: „Entscheidend ist der Glaube und das gemeinschaftliche christliche Leben.“ Bloßes Beten um Priesterberufe könne auch eine Flucht sein: „Vielleicht sollten wir mehr beten, daß wir das tun, was Gott will...“

Fotos: Klaus Bernhard

Belastet fühlt Gleinser sich höchstens durch den Verwaltungsaufwand. Er hat schon Leute, die ihm beim Schriftverkehr, Registerführen, Kirchenrechnungen und dergleichen helfen. Aber es liegt an ihm, sie zu bitten, ihnen die Unterlagen zu bringen, sich mit ihnen zu besprechen. Und auch er versteht die „Obrigkeit“ nicht, wenn ihm die Bitte nach einer Halbtags-Pfarrsekretärin für beide Gemeinden abschlägig beschieden wurde: „Selbstverständlich“, habe ihm der Finanzkammerdirektor geantwortet, „kannst Du eine haben, aber zahlen mußst Du sie selber.“ Da könne er halt nichts machen, dies sei ein Beschluß der einschlägigen Gremien. Mit Zahlen allerdings, so Gleinser, sei es nicht weit her. Das sonntägliche Sackgeld reiche gerade so recht und schlecht für die laufenden Kosten, im Winter gehe es voll für die Heizung drauf. Stünden Reparaturen

esse, nachmittags erreichbar sei, abends Ministrantenstunde halte und um 18.00 Uhr den Gottesdienst feiere:

„Dies ist eine Schülermesse, zu der ich alle Kinder und bewußt auch deren Eltern herzlich einlade!“ In der Schule könne er nur vorbereiten und bitten „kommt's“, ausschlaggebend sei der Impuls der Eltern.

Die Tradition, in den Kapellen der verschiedenen Ortsteile wie Blons, Timls, Hochasten, Ried aber auch in der Magnuskapelle regelmäßig Gott-



Ein Dankeschön zum Abschied

Die Jungschar Arzl hat sich aufgelöst. Im Namen des Leitungsteams hält Barbara Trenkwalder nochmals Rückschau.



Fotos: Caroline Rief

Palmprozession 1992: stehend v.l.n.r.: Kathrin Greil, Monika Wille, Sabine Buchbacher, Andrea Leitner, Simone Schartner, Daniela Kathrein; knieend v.l.n.r.: Sandra Gastl, Maria Wille, Yvonne Larcher, Kathrin Bernhard, Barbara Baldes, Anja Auderer.

Aus verschiedenen Gründen, vor allem aus Zeitmangel und beruflichen Veränderungen unseres Jungschar-Leiterteams, ist es uns leider nicht mehr möglich, die Jungschararbeit fortzuführen. Eine Jungschargruppe zu leiten, heißt nicht nur Gruppenstunden abzuhalten, sondern erfordert viel Vorbereitung und auch Teilnahme an Fortbildungskursen und diversen anderen Veranstaltungen.

Mit einem kleinen Rückblick über die vergangenen fünf Jahre möchten wir uns bei Euch herzlich verabschieden.

In drei Jungschargruppen wurden rund 50 Mädchen von acht bis 13 Jahren im Sinne der katholischen Jungschararbeit betreut. Vor drei Jahren wurde eine weitere Gruppe mit zehn Buben gebildet.

Neben den regelmäßigen Gruppenstunden gab es für die Arzler Jungschar eine Reihe jährlicher Fixpunkte:

- Erntedankfest (Basteln von Gewürzkugeln, Gestecken und Kerzen)
- Weihnachtsbasar (Bastelarbeiten

wie Weihnachtskarten, Fensterbilder, Stroh- und Häkelsterne, Christbaumkugeln und -schmuck usw.) sowie die Betreuung der Kinder am Nachmittag

- Filmmachmittage im Café „Herz

As“ (wie „Bernhard und Bianca“, „Cinderella“, „Sister Act“, „Mrs. Doubtfire“) mit Gratisgetränk

- Adventfeier mit Keksbacken
- Faschingsparty
- Palmsonntag: Palmbrezeln backen und Palmbuschen binden, gemeinsame Teilnahme an der Palmprozession
 - Verteilen von Ostergrüßen an ältere Leute in Zusammenarbeit mit den Landfrauen
 - Basteln von Muttertags- und Vortagsgeschenken
 - Spiel- und Bastelstunden (z.B. Batikarbeiten auf T-Shirts, Tüchern, Adventkalender u.a.)

Im Jahr 1990 begann das Arbeitsjahr mit einer Herbstwanderung nach Imsterberg, ein Theaterstück in Imst wurde besucht, eine Lichterstadt für das Martinifest in der Kirche aufgestellt und die Kindermette wurde von der Jungschar unter dem Motto „Jesus der Retter ist da“ gestaltet.

In der Fastenzeit 1991 wurde ein Kreuzweg von den Jungscharkindern gestaltet. Zum Jahresabschluß stieg ein tolles Grillfest am „Emliboden“.

Nach der Sommerpause machten wir eine Wanderung über den Luis-Trenker-Steig bis zum Sportplatz Schön-



Grillfest im Eml 1991: Simone Schartner, Michaela Kathrein, Daniela Kathrein (v.l.n.r.).

bichl. Zur 100-Jahr-Feier der Pfarre Arzl fertigte die Jungschar das Altartuch an und übernahm die Gestaltung des Wortgottesdienstes sowie die Betreuung der Bastelecke bei der Feier im Gemeindegemäuer.

Im Winter 1992 ging es mit den Schlitten zu einem Rodelnachmittag am Oberwaldweg. Beim Schneefest in Imst, veranstaltet vom Dekanat Imst, wurde ebenfalls kräftig mitgefeiert. Zum Jahres-Ausklang wurde eine Abschlußparty mit den Eltern organisiert, wobei die Kinder Sketches und Lieder vorführten.

Für die Erntedankgestecke 1992 wurden Gräser und Blumen auf der Wanderung von Wennis nach Arzl gesammelt. Die von den Kindern gestaltete Weihnachts-Kindermette stand unter dem Motto „Der Stern“.

Das Dekanat Imst veranstaltete im Frühjahr 1993 eine Jungschar- und Ministranten-Olympiade. Dort konnten sich die Jungscharkinder mit anderen Gruppen in verschiedenen Sportdisziplinen messen. Herausragender Jahres-Abschluß war mit Sicherheit das Jungscharlager in Hainzenberg im Zillertal. 30 Mädchen und Buben verbrachten mit sechs Betreuerinnen eine gemeinsam gestaltete Ferienwoche.

Im Sommer 1993 gastierte ein Mitspielzirkus in Imst. Einige Jungscharkinder nahmen daran aktiv teil und wurden als Clowns und Dompteure ausgebildet.

Auch die Kunst des Eislaufens stand für die Jungschargruppen im Winter 1994 auf dem Programm. Das Dekanat Imst veranstaltete im Frühjahr das „Namego-Fest“ in Tarrenz, woran einige Jungscharkinder teilnahmen. Das Großereignis war sicherlich für jedermann das einwöchige Jungscharlager „Woki-

Wogo“ in Reutte. Es nahmen etwa 1.200 Kinder mit Betreuern aus den Diözesen Feldkirch, Brixen, Salzburg und Innsbruck teil. Die Jungschar Arzl war mit 22 Kindern und drei Betreuern vertreten.

Um den Eltern einen Eindruck vom Sommerlager zu vermitteln wurde im Herbst ein Diaabend veranstaltet. Im Advent 1994 nahmen wir an einer vorweihnachtlich besinnlichen Nachtwanderung in Tarrenz teil.

Ein einmaliges Erlebnis war für viele die Show „Holiday on Ice“ in Innsbruck, die wir im Winter 1995 besuchten. Bei den Bitttagen in diesem Jahr gestaltete die Jungschar erstmalig ein Stundgebet. Zum Ausklang wurde gemeinsam mit den Firmlingen der Jahre 1994 und 1995 eine Fahrt nach München ins Bavaria Filmstudio und zum neuen Flughafen unternommen.

Ein recht herzliches Vergelt's Gott geht vor allem an die Jungscharkinder, die solange mit uns ihre wertvolle Freizeit verbracht haben, an die Eltern, die uns ihre Kinder anvertraut haben und an alle, die uns mit ihrer Hilfe, sowie auch finanziell so oft unterstützt haben.

Zuletzt wünschen wir Euch alles Gute



Herbstwanderung nach Imsterberg 1990:

hinten: Maria und Monika Wille, Anja Auderer, Sandra Gastl, Susanne Kopp, Yvonne Larcher; auf der Bank: Daniela Kathrein, Andrea Leitner, Barbara Baldes und die Betreuerinnen Barbara Rief und Melanie Sturm. (v.l.n.r.)

für die Zukunft und hoffen, daß sich wiederum aktive Frauen und Männer, Mädchen und Burschen für die katholische Jungschar in Arzl zur Verfügung stellen.

Das Jungschar-Leiterteam: Angelika Schöpf, Barbara Rief, Caroline Rief und Barbara Trenkwalder.

NEUES VOM EISSTOCK-VEREIN ARZL

Vorschau auf die Termine für den Winter 1995/96:

8. Dezember 1995: Zeltenschießen
13. Jänner 1996: Vereinsmeisterschaft (Ausweichtermin: 20.1.1996)
15. Februar 1996: Hausfrauenturnier
Das Clubturnier wird von Dezember 1995 bis Jänner 1996 gespielt. Dabei sind einige Neuerungen geplant. Unter anderem wird es eine eigene Damen- und Herrenklasse geben. Jeder Spieler muß gegen jeden antreten. Die Preisverteilung findet Ende Jänner statt.

Auf vielfachen Wunsch wird der ESV das Clubhaus im kommenden Winter während des Eislaufbetriebes wieder öffnen.

Jeden Mittwoch findet ab 19.00 Uhr das Gästeschießen statt.

Jeden Freitag ab 19.00 Uhr ist Clubabend.

Die genauen Öffnungszeiten für den Eislaufbetrieb werden noch bekanntgegeben.

Herzlich bedanken möchte sich der ESV Arzl bei Reinhold Trenker, der für den allzufrüh verstorbenen Karl Schöpf die Betreuung der Eislaufplätze übernimmt. Außerdem sucht der ESV dringend Sponsoren für die Winterbekleidung.

VEREIN TAGESMÜTTER KATHOLISCHER FAMILIEN-VERBAND TIROL

Wir suchen Tagesmütter:

Frauen die gegen Bezahlung Kinder betreuen.

Wir bieten:

Kostenlose Ausbildung, Möglichkeiten zur Anstellung oder Vermittlung bei freiberuflicher Tätigkeit, Unterstützung bei Behördenwegen, Unfallversicherung und Haftpflichtversicherung, kostenlose Betreuung, kostenlose Weiterbildung, Auskünfte im Gemeindeamt.

Der Unverein

Seit 1990 durchstreifen ein paar Arzler Pensionisten die nähere und weitere Umgebung.



Foto: Anni Schuler

Beim Kriegerdenkmal in Karösten: Michaela Jordan, Sepp Bommasar Helmut Köll, Paula Kopp, Luise Bommasar, Roman Köll, Martha Köll, Hilde Köll (v.l.n.r.).

Man tut sich schon schwer, sie zu benennen. Sind sie doch kein Verein, nicht organisiert und festgelegt in Statuten, Ämter, Normen, Verpflichtungen, Jahreshauptversammlungen... Dennoch verging seit über fünf Jahren kein einziger Mittwoch, egal ob Sonne oder Regen, Sommer oder Winter, an dem sie nicht zu einer Wanderung ausgerückt wären. Nennen wir sie der Einfachheit halber die „Arzler Wanderrunde“.

Im Durchschnitt sind es zehn bis zwölf Leute, die jeden Mittwoch gemeinsam wandern. Die kleinste Mannschaft bestand einmal aus vier, die höchste Teilnehmerzahl lag bei 16. Doch jemand kam immer, ausgelassen wurde noch kein Mittwoch. Zum harten Kern der Truppe gehören: Martha und Roman Köll, Hilde und Helmut Köll, Paula und Rupert Kopp, Luise und Sepp Bommasar, Walter (und teilweise Walpurga) Abber sowie Anni Schuler. Um sie scharen sich wöchentlich mehr oder weniger Mitwanderer, die gemeinsam die Gegend unsicher machen.

Die jüngste Wandererin, Luise Bommasar mit 41 — ihr Mann Sepp ist mit 67 der älteste — berichtet: „Wir kennen alle Almen, Dörfer und Wege der Gegend.“ Sie erzählt, man lege viel Wert auf bewußtes Gehen, Schauen und Erleben: „Wir gelangen zu Fuß in

die Dörfer, durch die andere bloß rasen oder wegen einer Umfahrung überhaupt nicht mehr hinkommen.“ Da entdeckte man schöne alte Häuser, Dorfbrunnen, Städel. Jede Kirche und Kapelle werde angeschaut. „Wir rennen nicht wie die Lappen“, erklärt sie das Credo der Gemeinschaft.

Apropos Gemeinschaft: Es gibt keine Ämter und Funktionen, keinen Chef. Jeder schaut auf jeden und jeder ist für sich selbst verantwortlich. „Wir zahlen alles selbst, wir sind auf nix angewiesen, wir sind von niemandem abhängig. — Wir richten es uns, wie wir wollen und tun, was wir wollen“, er-

zählt Bommasar. Bei jeder Wanderung wird die nächste Tour ausgemacht. Jeder kann Vorschläge bringen und jedesmal wird eine längere „Schönwetter-“ und eine kürzere „Schlechtwetterwanderung“ verabredet. Je nachdem, wie sich Petrus verhält, geht's hinauf in die Höhen oder entlang der Spazierwege in den Tälern.

Meist läßt man sich vom Postbus oder Taxi irgendwo hinbringen beziehungsweise wieder holen und wandert kräftig drauflos. Die längsten Fußmärsche führten von Arzl nach Nassereith, nach Haiming und nach Landeck. Gerastet wird ebenfalls wetterabhängig: Ist's schön wird unterwegs an einem netten Plätzchen g'marendet, manchmal wo's erlaubt auch gegrillt. Bei Schlechtwetter und im Winter kehrt man ein.

Natürlich gibt's im Lauf der Jahre eine Reihe lustiger Begebenheiten, die sich während der Wanderungen zutragen. So hatte sich eine Teilnehmerin einst den Zeh gebrochen, wollte jedoch unter keinen Umständen auf den Ausflug verzichten. Sie sagte keinem etwas und ging mit. Solang man bergaufstieg war's ja nicht so schlimm, abwärts jedoch konnte sie das Malheur nicht mehr verheimlichen. Ein andermal biß ein Wanderer ganz besonders herzhaft in den „Schibli“ und mußte anschließend noch intensiver kauen: Ein Zahn fehlte nämlich!

„Einmal“, erzählt Luise Bommasar, „war der Abstieg plötzlich so steil, daß wir uns alle auf den Allerwertesten setzten und hinunterrutschten.“ Extrem oder gefährlich sei es jedoch noch nie gewesen: „Da sind die Pensionisten ja alt genug.“ So ist man froh, daß es bei den gut und gern 250 Ausflügen mit insgesamt rund 2.500 Teilnehmern noch keinen Unfall gab.



Foto: Helmut Köll

Zahnschmerzen auf der Ritzenrieder Alm: Anni Schuler, des Singledaseins müde, nahm sich einen stummen aber aufrechten Partner (links). Er blieb recht hilflos, Sepp Bommasar sprang ritterlich ein und zog den Zahn.



VERANSTALTUNGEN IM HERBST

21. 10. Jungbauernball, Landjugend Arzl, Gemeindesaal
 26. - 29. 10. Kleintierzuchtausstellung, Gemeindesaal
 3. 12. Weihnachtsbasar, Gemeindesaal
 8. 12. Adventmusik, Arzler Sängerrunde, Hotel Post
 17. 12. Senioren-Weihnachtsfeier, Gemeindesaal

ZAHNÄRZTE-NOTDIENSTE

Oktober:

- | | | | |
|---------|------------------------|--------------|-------------|
| 7./8. | Dr. Hechenberger Alois | 6522 Prutz | 05472/2377 |
| 14./15. | Dr. Mangweth Reinhard | 6543 Nauders | 05473/790 |
| 21./22. | Dr. Mayr Anton | 6460 Imst | 63126 |
| 26./27. | Dr. Niedermair Gabriel | 6500 Landeck | 05442/63228 |
| 28./29. | Dr. Niederreiter Klaus | 6460 Imst | 65775 |

November:

- | | | | |
|---------|---------------------|--------------|-------------|
| 1. | Dr. Rinner Günther | 6500 Landeck | 05442/64343 |
| 4./5. | Dr. Santeler Günter | 6500 Landeck | 05442/63632 |
| 11./12. | Dr. Sohm Alwin | 6531 Ried | 05472/6557 |
| 18./19. | Dr. Walch Robert | 6553 See | 05441/8460 |
| 25./26. | Dr. Wutsch Andreas | 6471 Arzl | 63557 |

Dezember:

- | | | | |
|---------|---------------------------|----------------|-------------|
| 2./3. | Dr. Zsifkovits Rudolf | 6464 Tarrenz | 64738 |
| 8. | Dr. Gabl Markus | 6511 Zams | 05442/65700 |
| 9./10. | Dr. Kerschbaumer Reinhold | 6460 Imst | 61629 |
| 16./17. | Dr. Hechenberger Alois | 6522 Prutz | 05472/2377 |
| 23./24. | Dr. Juen Hugo | 6580 St. Anton | 05446/2070 |
| 25./26. | Dr. Kathrein Anton | 6500 Landeck | 05442/62730 |
| 30./31. | Dr. Gugg Elvis | 6460 Imst | 63126 |

ÄRZTLICHE SONN- UND FEIERTAGSDIENSTE

Oktober:

- | | |
|---------|------------------|
| 1. 10. | Dr. Dabringer |
| 8. 10. | Dr. Tursky |
| 15. 10. | Dr. Eiter |
| 22. 10. | Dr. Niederreiter |
| 26. 10. | Dr. Eiter |
| 29. 10. | Dr. Tursky |

November:

- | | |
|---------|------------------|
| 1. 11. | Dr. Tursky |
| 5. 11. | Dr. Eiter |
| 12. 11. | Dr. Dabringer |
| 19. 11. | Dr. Niederreiter |
| 26. 11. | Dr. Tursky |

Dezember:

- | | |
|--------------|------------------|
| 3. 12. | Dr. Dabringer |
| 8. 12. | Dr. Niederreiter |
| 10. 12. | Dr. Niederreiter |
| 17. 12. | Dr. Tursky |
| 24. 12. | Dr. Dabringer |
| 25./26. 12. | Dr. Eiter |
| 31. 12./1.1. | Dr. Niederreiter |

Urlaub:

- | | |
|------------|------------------------|
| Dr. Eiter | 11. 10. 95 – 8. 10. 95 |
| Dr. Tursky | 21. 12. 95 – 7. 1. 96 |

Mütterberatung:

- | | |
|-------------------|------------------------|
| Arzl (montags) | 2. 10., 6. 11., 4. 12. |
| Leins (dienstags) | 3. 10., 7. 11., 5. 12. |

ACHTUNG:

Kurzfristige Änderungen, Druckfehler und Irrtümer vorbehalten!



**Tiroler
Landesversicherung**

Sichere Zukunft.

HOCHZEIGER-BERGBAHNEN

Kassier(in) Bergbahnen

*Für unser Skigebiet (9 Bergbahnen)
Hochzeiger – Pitztal suchen wir für die
kommende Wintersaison
(Mitte November - Ende April)
noch eine(n) freundliche(n) und zuverlässige(n)
Kassier(in).*

*Gute Bezahlung! Mindestalter 19 Jahre,
kaufmännische Schulausbildung.
Zubringerbus ab Arzl.*

*Schriftliche Bewerbung mit Foto erbeten an:
Hochzeiger Bergbahnen Pitztal
6473 Wenns
Tel. 05414/87000*